Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat

Vermischtes

Der „Regenbaum"

Von Hans Jacob, Hohenau, alto Parana, Paraquay

In der Natur, besonders in den Tropen, wird man immer wieder seltsame Erscheinungen an Pflanzen und Tieren beobachten können. Seltsam, so lange die Ursache solcher Erscheinungen nicht erforscht ist.

Nur so kann es geschehen, daß hin und wieder Berichte von Reisenden erscheinen, welche in recht geheimnisvoller Weise von solchen außergewöhnlichen Erscheinungen zu erzählen wissen.

An und für sich mag an solchen Berichten etwas Wahres sein, so lange die Erklärung einer solchen rätselhaften Erscheinung nicht ins Phantastische geht. Aber es kommt dennoch vor, daß trotz einer glaubwürdigen Erklärung diese falsch ist, die Ursache also ganz anderswo zu suchen ist.

Im folgenden ein Beispiel, wie selbst bei den Leuten, welche jahraus, jahrein eine solche eigenartige Naturerscheinung erleben, und welche sicher Gelegenheit haben, der Ursache dieser Erscheinung nachzuforschen, eine falsche Annahme vorherrscht.

Es handelt sich um einen Baum, welcher in den Wäldern des alto Parana-Gebietes heimisch ist. Dieser Baum, ein Schmetterlingsblütler, sondert in gewissen Jahreszeiten eine ungewöhnlich große Menge Wasser ab, welches aus der Krone ununterbrochen zur Erde tropft, so daß diese, soweit die Krone reicht, sehr naß ist, wie nach starkem Regen. Auch bei großer Hitze trocknen diese Plätze nicht ab.

Die Bewohner hier erklären sich die Sache so, daß der Baum diese Wassermengen aus der Erde nimmt und förmlich zur Krone pumpt, um sie dann wieder durch die Blätter zur Erde fallen zu lassen. Ein einziger Kolonist glaubte, daß es von Tieren herrührt, und zwar von einer Fliegenart, einer Bremse. Beide Annahmen sind falsch, wenn auch die letztere der Wahrheit nahe kommt, insofern als ein Tier die Ursache ist.

Ich glaube kaum, daß das Rätsel der Wasserabsonderung nicht schon gelöst ist, aber es gibt ja so manches in der Natur, was erforscht und gar nicht oder nur wenig bekannt ist.

Der Baum nun, von den Bewohnern hier Fariñe seco, auch Rábo genannt, verliert im Winter die Blätter und bekommt erst gegen Ende Oktober wieder frisches Laub. Die Blütezeit fällt in den Monat Dezember. Da die Bäume sehr unregelmäßig zu treiben anfangen, dauert auch die Blütezeit fast ein- und

Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat

einhalb Monat. Nebenbei bemerkt ist die Blüte eine der besten Honigspender, welche ich hier kennengelernt habe.

Sobald die Krone mit frischem Laub versehen ist, beginnt auch die Wasserabsonderung; diese hält ungefähr 40 Tage an. Diese Tatsache gibt zu denken.

Zu Anfang Dezember 1932 hatte ich Wald zu schlagen, und bei dieser Gelegenheit konnte ich die Ursache der Wasserabsonderung einwandfrei feststellen. In dem Stück Wald, welches geschlagen wurde, standen auch eine Anzahl dieser Bäume: von allen tropfte das Wasser. Von der Erde aus war nichts zu sehen, da die Bäume ziemlich hoch waren. Aber als ein Baum gefallen war, konnte ich folgendes beobachten: Alle dünnen Äste der Krone waren belebt mit kleinen Tieren, ähnlich wie Wanzenlarven, ohne Flügel, vorn breit, hinten spitz, dunkelbläulich gefärbt und 7—10 mm lang. Beim Aufschlagen des Baumes waren die Tierchen meist abgefallen. Bald aber herrschte reges Leben, denn alles strebte in die Höhe. Man sah, wie sich die Tierchen sammelten und die Ästchen dicht besetzten. Hunderte von diesen Tierchen waren da beieinander. Es dauerte gar nicht lange, da hüllten sich die Tiere in Schaum ein, und von der Schaumhülle tropfte bald wieder von Zeit zu Zeit ein Tropfen Wasser. Ein Tier allein scheint zur Schaumbildung nicht zu genügen, denn ich fand immer mehrere Tiere beieinander im Schaum, während einzelne Tiere geradezu vertrockneten.

Diese Tierchen nun sind die Larven einer kleinen Zikade; denn einige Tage später fand ich in der Schaumhülle eine kleine Zikade mit grünen Flügeln, welche wie ein Dach den Körper bedeckten und diesen noch ein Stück überragten. Während der Schaum die Larven dicht umschließt, war jetzt ein hohler Raum entstanden, in welchem das geschlüpfte Tier saß. Die Hülle der Larve befand sich noch am Holze und zeigte sich der Länge nach über den Rücken hinweg aufgerissen. An der Luft färben sich die Flügel und werden bräunlich. Man findet dann die Tiere überall auf Pflanzen am Walde. Abends fliegen sie gern ans Licht. Einige Tage später war alles geschlüpft und „das Regnen" der Bäume war zu Ende.

Damit war die Ursache der Erscheinung ergründet. Aber nun tauchte die Frage auf: woher nehmen die Tiere die Feuchtigkeit zur Schaumbildung? Vom Baum oder aus der Luft? Darüber kann ich keine erschöpfende Auskunft geben; ich nehme aber an, daß die Tiere die Feuchtigkeit aus der Luft nehmen. Die Beobachtung lehrt nämlich, daß die Tropfen stärker fallen bei großer Hitze und hoher Luftfeuchtigkeit, während bei warmer aber trockener Luft die Wasserabsonderung schwächer ist.

So wiederholt sich dieses Ereignis Jahr für Jahr, immer nur an diesen Bäumen. Warum aber benutzt diese kleine Zikade ausgerechnet nur diesen Baum, um sich zu entwickeln!? Dieses Rätsel dürfte wohl schwerer zu lösen sein.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologisches Jahrbuch (Hrsg. O. Krancher). Kalender für alle Insekten-Sammler

Jahr/Year: 1934

Band/Volume: 1934

Autor(en)/Author(s): Jacob Hans

Artikel/Article: Der „Regenbaum“ 196-197